

Der kaufmännische Arbeitsmarkt.

Enormes Angebot. — keine Nachfrage.

Die Demobilisierung hat auch der kaufmännischen Angestelltenenschaft schwere Sorgen gebracht. Insbesondere ist die wirtschaftliche Lage der Privatangestellten arg gefährdet. Ein getreues Bild der gegenwärtig herrschenden Verhältnisse bietet der kaufmännische Arbeitsmarkt, über dessen gegenwärtige Lage wir auf Befragen von einem Funktionär eines großen, Deutschösterreich umfassenden Handlungsgehilfenverbandes folgende Mitteilungen erhalten:

Weder zu Kriegsbeginn, der vorübergehend vielfach weitreichende Betriebs-einschränkungen mit sich brachte, noch im Laufe der vier Kriegsjahre fanden sich Angebot und Nachfrage auf dem Stellenmarkt so scharf gegenüber, wie in diesen Tagen. Man kann ruhig sagen, daß seit anfangs November die Nachfrage nach kaufmännischem Personal so gut wie ganz aufgehört hat, während kurz vorher noch zahlreiche freie Posten aller Art trotz Gewährung auskömmlicher Gehalte, Lieferung billiger Verpflegungsmittel und anderer Begünstigungen nicht oder nur schwer besetzt werden konnten. Dieser Mangel an leistungsfähigen Kräften erfuhr im Laufe der letzten, dem November vorausgegangenen Monate noch dadurch eine wesentliche Verschärfung, daß damals viele der bis dahin vom Militärdienst enthobenen Angestellten zur militärischen Dienstleistung einberufen wurden, und daß eine ganz ansehnliche Schar seither wieder in Industrie und Handel mit der Verrichtung untergeordneter Dienste betrauter weiblicher Kräfte, angelockt durch höhere Gehaltsbezüge, längere Versorgung mit Nahrung, Wohnung und Schutzwerk u. dergl., ein Unterkommen in militärischen Rangdiensten suchte und auch fand.

Die nunmehr eingetretene Wandlung auf dem Stellenmarkt spiegelt sich natürlich im Anzeigenteil der Zeitungen wider. Wenn vor wenigen Wochen einzelne Inseratenblätter noch eine ganze Reihe von Seiten mit Stellenangeboten füllten, so weisen sie heute neben zahlreichen, täglich sich mehrenden Gesuchen kaum mehr ein Angebot auf.

Eine Erklärung für diese ungünstige Entwicklung finden wir im Abbau der Rüstungsindustrie, weiter im immer größere Ausdehnung gewinnenden Rückgang der Heimkehrer und der weiblichen militärischen Hilfskräfte und schließlich im Zurückfluten der Angestellten jener Betriebe, die nunmehr im Ausland liegen. Nicht geringe Bedeutung ist in bezug auf die Ueberlastung des Arbeitsmarktes weiter den Folgen beizumessen, die für viele Großhandlungen aus dem Abschneiden jeglicher Zufuhr aus den neu-erstandenen Staaten erwachsen. Seit den letzten zwei Wochen läßt sich weiter schon ein starker Rückgang der nunmehr erwerbslos gewordenen Offiziere und Staatsangestellten in den kaufmännischen Berufen beobachten.

Eine in der Tat wirksame Gesundung des kaufmännischen Stellenmarktes und die weitestgehende Bannung des drohenden Gespenstes einer demnächst einschüßenden allgemeinen Arbeitslosigkeit erheischt die sorgfältige Beachtung nachstehender Vorschläge, die eine Ergänzung zu den schon erlassenen Schutzbestimmungen bilden:

Errichtung öffentlich-rechtlicher Arbeitsnachweise für das ganze Staatsgebiet; staatliche Beihilfe zu den Kosten der Arbeitsnachweise der Gewerkschaften; Abbau der Frauenarbeit im Angestelltenstand; Fernhalten unerwünschten Nachwuchses in den Angestelltenstand; angemessene Vertretung der Angestellten in den Organen der Staatsverwaltung; Schaffung neuer

Arbeitsgelegenheiten durch den Staat; Einführung einer Höchst-arbeitszeit; Beschränkung der aufzunehmenden Lehrlinge auf eine bestimmte Zahl.

Dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft erhält einer unserer Mitarbeiter hierzu noch folgende Aufschlüsse:

Die Lage auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt ist außerordentlich schwierig. Unsere Stellenvermittlung, die in früheren Zeiten täglich Hunderte von Posten an stellenlose Angestellte vermittelte, ist derzeit infolge der geringen Nachfrage oft nur in der Lage, ein oder zwei offene Stellen den Bewerbern nachzuweisen. Es besteht kaum eine Aussicht, daß es in absehbarer Zeit besser wird, da nicht nur zahlreiche kaufmännische männliche und weibliche Heimkehrer wieder im Handel ihr Betätigungsfeld suchen, sondern auch viele Invalide und verabschiedete Offiziere es sich kaum nehmen lassen werden, sich dem Handel zuzuwenden.

Durch verschiedene Fürsorgeeinstöße werden heimkehrende Handelsangestellte und verschiedene Kategorien schon beschäftigter Angestellter innerhalb eines beschränkten Zeitraumes eines besonderen Schutzes in dieser schweren Zeit teilhaftig. Den übrigen Angestellten, auf die die neuen Schutzgesetze nicht Anwendung finden, wird das neuangeordnete mit dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft in enger Verbindung stehende Arbeitslojenamt wenigstens bis Ende Februar helfend beizubringen. Wie sich nach dieser Zeit aber die Lage auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt gestalten wird, das ist noch eine bangte Frage.